

**Bildproduktion in Kunst und Wissenschaft****Margarete Pratschke und Vera Wolff**

Die Summer School „Bildproduktion“ fragt nach der Geschichte von Theorie und Praxis der Arbeit an Bildern seit der frühen Neuzeit. Untersucht werden soll, wie Bilder gemacht werden, und was das für ihr Verständnis bedeutet und bedeutet hat. Der Fokus auf ihre Gemachtheit bietet dabei einen zentralen Schlüssel zur Analyse der Bilder der Künste und der Wissenschaften. Für Bilder gilt, dass sie auf jeweils unterschiedliche Weise von ihren Produktionsbedingungen geprägt sind, auch wenn diese im Ergebnis verdeckt oder nicht mehr sichtbar sind. Materialien, Techniken und die Herstellungsumstände sind für die ästhetisch-künstlerische Bedeutung und die epistemisch-wissenschaftliche Funktion von Bildern gleichermaßen konstitutiv. Daraus ergeben sich eine Reihe von Fragen, die sich einerseits auf die historischen Bewertungen von Materialien, Techniken und Herstellungsumständen beziehen und andererseits auf die Auswirkungen solcher Bewertungen auf das Verständnis von Bildern.

Der Kurs möchte daher anhand konkreter Beispiele der Frage nachgehen, welche Rolle die Gemachtheit der Bilder für ihre Auffassung aus kunsthistorischer, philosophischer und wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive haben kann. Zu diesen Fallbeispielen können z. B. Techniken wie die Ölmalerei und das Aquarell, aber auch die wissenschaftliche Sichtbarmachung durch mikroskopische Verfahren, die Bildherstellung durch Perspektivapparate, massenmediale Druckverfahren oder die digitale Bildgebung zählen. Besonderes Augenmerk soll auch auf die Herstellungsumstände gerichtet werden, die die Bildproduktion als Arbeit, als gesellschaftliche und ökonomische Technik bestimmen: den Ort der Fertigung etwa (Atelier, Fabrik, Werkstatt, Labor etc.), der die Rahmenbedingungen für die Bildproduktion festlegt, oder die Wahl des Materials.

Die historische Analyse von Materialien, Techniken und Herstellungsumständen ruft weitere Themenkomplexe auf, die im Rahmen der Summer School diskutiert werden sollen. Darunter fallen z. B. das Verhältnis von materieller und immaterieller Arbeit, von Autorschaft und Amateur in der Moderne, von Handarbeit und Maschinenarbeit, von Werk und Ware, von Produktion und Rezeption. Schließlich: Lässt sich alle Bildherstellung als Arbeit bestimmen, müsste sich dies nicht nur auf das Verständnis künstlerischer Bilder, sondern auch auf das der wissenschaftlichen Bildproduktion auswirken, die allein epistemischen und instrumentellen Prämissen zu gehorchen beansprucht.

Welchen kritischen Gehalt können die Kategorien von Produktion und Arbeit heute also für die Analyse von Bildern entfalten helfen?

**Kursprachen:** Deutsch und Englisch

**Kursleitung:** Margarete Pratschke und Vera Wolff

**Gastdozentin:** Angela Matyssek

Für Rückfragen und Bewerbungen wenden Sie sich bitte an Margarete Pratschke (pratschke@wiss.gess.ethz.ch) und Vera Wolff (wolff@wiss.gess.ethz.ch)